

Gründungsfest in Biberach 24.04.2008

Stiftung: Kinder in Not - in der Region Biberach

Irgendwann will ich ausbrechen aus dem Üblichen. Irgendwann will ich Sicherheit für meine Zukunft. Irgendwann will ich Zeichen setzen. Irgendwann will ich wirken.

Wann ist irgendwann? Wann nehme ich die Kurve? Wie stelle ich es an mit der Zukunft, mit den Zielen, mit dem Überblick? Was will ich erreichen, mit wessen Hilfe? Welches Navigationssystem schalte ich ein, um an mein Ziel zu gelangen?

Meine Damen und Herren, in dieser Biberacher Festversammlung mache ich Aussagen und stelle Fragen aus der Lebens- und Gedankenwelt derjenigen Personen, die über diese Fragen raisonieren, die Sie zum Erfolg Ihrer Stiftung: Kinder in Not brauchen und in deren Gedanken- und Gefühlswelt Sie mit Ihrer Stiftung gelangen wollen.

Ich bin 65, 75 oder gar 90 Jahre alt. Die Bilanz meines persönlichen Denkens und Handelns ist eine Erfolgsbilanz. Ich schaue zurück, blicke nach vorne und stelle Fragen: Was bleibt von mir, was hat Bestand für die Zukunft, was verpflichtet nachfolgende Generationen? Ist es nicht Zeit, einen Markstein zu setzen, der dauerhaft ist und nachhaltig wirkt? Gibt es ein Ereignis, das mich tief bewegt? Ein Glücksfall, der zu besonderem Dank verpflichtet? Ein Schicksal, das betroffen und nachdenklich macht? Aus dem Gefühl des Bewegtseins heraus spüre ich die Herausforderung, jetzt aktiv zu werden zum Wohle der Allgemeinheit. Vielleicht steht auch ein Jubiläum ins Haus, ein persönlicher Ehrentag, ein runder Geburtstag, ein Firmenjubiläum. Daraus sind Verpflichtungen erwachsen, denen ich nachkommen muss: Festakt, Jubiläumsbroschüre, Belegschaftsfeier, Presseinformation, öffentliche Würdigung der erreichten Ziele, Ausblick in die Zukunft. All das ist üblich, wahrscheinlich auch unerlässlich. Aber was folgt nach dem Fest, wenn die Reden geredet, die Gläser getrunken und die Kerzen ausgeblasen sind? Ist dies nicht ein Anlass für mich, für meine Zukunft, für mehr als nur eine Momentaufnahme? Hat mein Lebenswerk Zukunft? Ist eine Stiftung, ist ein Stifterfonds oder ist eine größere und kleinere Zustiftung eine Option für mich mit ihrer langfristigen Wirkung?

Mit dem Namen eines Stifters verbinden sich dreierlei: ein Lebenswerk, ein Vermögen und die Zukunft. Nach dem Willen von Stiftern soll zukünftig - häufig unter ihrem Namen - weiterwirken, was persönlich, im privaten oder beruflichen Umfeld geschaffen wurde im Streben nach Beständigkeit und Nachhaltigkeit aus dem eigenen Verantwortungsbewusstsein heraus. Diese Ziele entsprechen dem Wesenskern einer Stiftung: Vermögen wird mit der Auflage eingesetzt, die Erträge aus der Anlage dieses Vermögens aus-

schließlich und dauerhaft langfristig einzusetzen, mit einer Ewigkeitsgarantie zur Verfolgung eines definierten, gemeinwohlorientierten Zwecks unter ständiger Beachtung des Stifterwillens. Durch die richtige Programmatik, durch geeignete Förderinstrumente sowie passende Kooperationspartner nimmt eine Stiftung Gestalt und Kontur an. Den Stifterwillen eindeutig zu identifizieren, die Ziele der Stiftung, ihre Zwecksetzung festzulegen sowie die Stiftungsorganisation entsprechend auszugestalten, das ist die Kunst. Dann findet die Idee „Stiftung“ Akzeptanz beim Stifter. Wer dabei den wichtigsten Aspekt, die emotionale Ebene, vergisst, der hat bereits verloren. Denn die Trennung von Vermögenswerten zur Verwirklichung eines persönlichen Anliegens in Einklang mit dem familiären und beruflichen Umfeld zu bringen, erfordert für Stifter eine starke Überzeugungskraft und ein Ringen mit sich selber, insbesondere wenn es um Erb- und Nachfolgestaltungen geht.

Persönliche Werte, persönliche Ziele und persönliche Anliegen sind das ausschlagende Moment, sie liefern Stiftern die perspektivische Grundlagen für ihr Handeln.

Mit dieser Biberacher Stiftung: Kinder in Not sind Sie wunderbar aufgestellt. Ich bin von Ihrem Erfolg überzeugt, denn Sie bieten sinnsuchenden Stiftern eine Plattform, sich in diesem Sinn zu verwirklichen. Sie stellen Kinder in den Mittelpunkt, Sie gehen mit einer Botschaft auf Stifter zu, die da lautet: Wir ermöglichen Stifterinnen und Stifter, für Kinder und Jugendliche ein helfendes und heilendes Dach für Leib und Seele zu schaffen. In der kirchlichen Fachsprache nennt man es das Subsidiaritätsprinzip. Als Dienstleister bieten sich an: die St. Elisabeth-Stiftung mit deren Heggbacher Einrichtungen, die St. Fidelis Jugendhilfe mit den Einrichtungen St. Josef und Edith-Stein-Schule, das Dekanat Biberach, die katholische Seelsorgeeinheit Schemmerhofen und die Caritasregion Biberach. Dahinter stehen aber noch weitere, der BDKJ, der Landesverband katholischer Kindertagesstätten mit seiner Fachberatungsstelle und das katholische Bildungswerk, Bildungszentrum Riedlingen.

Sie schaffen Begegnung und Beziehung zwischen Kindern in Not und Stifterinnen und Stiftern und stellen sich als Institutionen nicht in den Mittelpunkt. Das ist das sympathische Bild einer dienenden Kirche. Dies ist so erstmalig und einmalig in der Diözese. Wohl nur in einem oberschwäbischen Biotop kann eine solche vorausschauende Konstruktion wachsen. Dazu gratuliere ich Ihnen.

Stiftungen gedeihen, wenn sich Menschen bewusst und in freier Entscheidung von Vermögenswerten trennen mit dem Ziel, ihr geschaffenes Lebenswerk mit eigener Vision in zukünftiges Handeln für gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke umzusetzen. In drei Wörter gesagt: Stifter stiften Eigensinn. Unterstützen Sie diese eigensinnigen Visionäre. Dann werden die Stifter, Sie als Träger und die Kirche insgesamt für ausgegrenzte Kinder und Jugendliche erfahrbar als Zeichen der Hoffnung.

Thomas Reuther